

Völva

Die nordischen Völva oder Vala waren wandernde Seherinnen, die wegen ihrer außergewöhnlichen [Stäbe](#) als [`Stabträgerin´](#) bezeichnet wurden und bereits in der Antike über Europa hinaus bekannt waren.

Veleda wird von Tacitus als eine germanische Seherin Völva ¹⁾ bezeichnet, weitere namentlich bekannte [`Seherinnen´](#) sind *Albruna*, *langobardisch* Gambara, Gambaruc ²⁾, *Ganna*, *Hyndla*, *gotisch* Waluburg; letztere findet sich auf einer Liste im alten Ägypten ³⁾. Solche Völva erscheinen auch in norwegischen und griechischen Quellen ⁴⁾, für die ein skythischer Ursprung angenommen werden kann. Völva waren geachtet, gefürchtet wurde das Praktizieren von Seiðr/Sejd durch [`ränkekundige Frauen´](#) (skollvis kona, sejdkona) oder Männer seiðmaðr, während *Spákona* das Hellsehen und *Heiður* die Heilkraft betont ⁵⁾.

- Kunstmann, Christina
[Magie und Liminalität.](#)
[›seiðr‹ in der altnordischen Überlieferung](#)
 Berlin, Boston: De Gruyter, 2020. [DOI](#)
 U.a. zu *deviant burials*, also Sonderbestattungen von Individuen, die aufgrund der Grabbeigaben als seiðr-Ritualspezialisten interpretiert werden.

Das entspricht auch einer etymologischen Untersuchung, die dem Sinnbereich Zauber und Magie die ambivalenten Begriffsfelder *heilen & vergiften, binden & bannen, sprechen, schreien & singen* zuweist ⁶⁾.

Valkyren/Walküren, Vila/Wila

Diese Ambivalenz eignet auch den **Walküren**, sie konnten Schutzengel sein und dem Kampfbereiten Waffen bringen oder Todesengel, die ihn zur Walhalla begleiteten, also als Psychopompos Begleiter ins Jenseits wie die [Reisegötter](#). Daraufhin deutet ein Hinweis auf gotische Priesterinnen, die von Jordanes *Aliorumnas* genannt werden, eine latinisierte Verzerrung von halju-runnos (Hel-løbere [`Läufer ins Totenreich´](#)). In der slawischen Mythologie erscheinen die **Vila/Wila** als unbekleidete, blonde Wassernymphen, als weibliche Naturgeister ⁷⁾ die dem Menschen wohlgesonnen waren, jedoch auch unbeherrscht und rachsüchtig sein konnten.

Die irdischen Völva und die mythischen Walküren sind gleichermaßen »Jungfrauen des Waldes«, *virgines silvestres* ⁸⁾. Das ist nicht romantisch, da der Wald bis zum Ende des Mittelalters als weithin herrenlose [Wildnis](#) auch [Niemandsländ](#) war, in der sich nur [Outlaws](#) und [Waldläufer](#) begegneten. Altnordisches *völlr* [`Feld, Wiese, Boden´](#) bezeichnet den gerodeten Raum umgeben von Wald, befriedetes Land umgrenzt vom haag, dem Zuständigkeitsbereich der hagazussa, Zaunreiterin, Hexe ⁹⁾.

Vqlr, Gandr, Wand & Seiðr

Als Stabträger bezeichnet werden die Völva, aber auch die mythische die Walküre Göndul/Gandull und selbst Odin erhält den Beinamen Göndlir [`Zauberstab, Phallus´](#) ¹⁰⁾.

In der Edda und anderen Schriften findet sich wiederholt der [Begriff](#) [`gandr´](#) für [`Zauberkraft´](#) ¹¹⁾. Ob

diese an den Stab gebunden ist, dieser also zum magischen Werkzeug wird, ist umstritten ¹²⁾. Die heutige Fachwelt nennt ihn *Seiðr-Stab* oder *staff of sorcery* ¹³⁾ und macht ihn damit zum Ritualstab.

Als Werkzeug war der *vǫlr* eine massive Stange und der *gandr* ein dünner Stab. Beide konnten zur tödlichen Waffe werden ¹⁴⁾. Nur der *wand* erscheint weder als Werkzeug noch als Waffe, sondern ausschließlich als ein Zauberstab. Die magischen Rituale *Seiðr* der Völva umfassten Runenzauber, die Weissagung *Spádom* und mitternächtliches *útisetá* an Kreuzwegen im Wald, dabei bleibt die Rolle des Stabes im Dunklen. In der Ikonographie von `seer´ und `seeress´ spielen neben dem Zauberstab und dem Ast auch Trinkhorn und `Daumen eine Rolle <sup>15)</sup>. In Hyndluljóð 33 heißt es, dass alle *vǫlur* von Viðólfir `Waldwolf´ abstammen, eine Metapher, die die *Wildnis* als natürliche Umgebung der Seherin betont.

Völundr, der weise Wanderschmied

Die Weissagung einer *vǫlva* bildet das erste Lied *Voluspá* der älteren Edda. Die *Edda* ¹⁶⁾ berichtet, dass die Jötin *Gríðr* (Gridur, Greth, Graith > `Gier, Heftigkeit´) dem Thor Þórr Waffen lieh, nämlich den Stab *Gríðarvǫlr*, den Stärkekürtel und die Eisenhandschuhe. Damit wurde die Völva zur Mittlerin zwischen Schmied und Kämpfer, zwischen Welt und Gott, übernahm also die Rolle des *Trickster* ¹⁷⁾. *Vilsinn vǫlu* ist eine Umschreibung (kenning) für `Trollfrau´.

Die *Völundarkviða* erzählt die Geschichte des Schmiedes Völundr (=Wieland, Wēlund, Velent, PMFMH wela[n]du); der Name ist verwandt mit aisl. *vella* `zum Sieden oder Schmelzen bringen, zusammenschweißen < PIE *uel-*7 drehen, winden, wälzen; sein Handwerk lehrte ihm der mythische Mimir. Der älteste archäologische Hinweis auf diesen Schmied ist eine Münze, ein Solidus des 6. Jahrhunderts ¹⁸⁾. Alfred der Große (848–899), König der West-Sachsen, bezeichnet ihn als »vīsi álfa« `weisen Alben´, also etymologisch \*albaz `Handwerker, magischer Helfer´, goth. arb-aips) guter Abstammung. Das altnordische *vǫlundar* bedeutet auch `Erbauer´; *völdug* <sup>19)</sup> meint `kraftvoll, mächtig´. Dem Schmied Völundr entsprechen der irische *Goibhniu*, walischer *Gofannon* und der normannische *lé bélengi* ²⁰⁾. Dieser mythische Schmied hinkte, ebenso wie seine Pendants Vulcano und Hephaistos, römischer bzw. griechischer Schmied der Sagen.

Am 3. Mai 2002 legten Archäologen von Wessex Archaeology ein Doppelgrab frei, drei Meilen nah an Stonehenge. Ein Mann, 35 bis 45 Jahre alt, kräftig gebaut und mit verschobener Kniescheibe links, in Hockstellung begraben nach Norden blickend, wegen des beigelegten Bogens *Amesbury Archer* genannt. Dieses Grab ist mit rund 100 Grabbeigaben das reichste jemals in England gefundene bronzezeitliche Grab und das älteste, welches Goldobjekte (Haarschmuck) enthält. Eine Isotopenanalyse des Zahnschmelzes zeigt, dass der Mann nördlich der Alpen aufgewachsen ist, etwa im Raum der Schweiz oder der angrenzenden österreichischen und deutschen Regionen - auch das ist einmalig unter den britischen Grabfunden. Unter den Grabbeigaben waren fünf Glockenbecher, auch dies ein Import vom Kontinent. Der beigelegte Steinamboss - auch dies einmalig - diente zum Bearbeiten von Metallen. Drei beigelegte Kupfermesser wurden in Frankreich und Spanien hergestellt. Dass der Mann ehrenvoll und reich begraben wurde, belegt die Wertschätzung und macht einen entsprechenden kulturellen Austausch wahrscheinlich. Das um 3.000 BC begonnene Stonehenge wurde um 2.300 BC mit den heute noch sichtbaren 20-Tonnen-Megalithen ausgebaut, zeitgleich finden sich erstmals Gold und Kupfer in Britannien. Das Gold der Grabbeigabe wurde auf 2.470 BC datiert - der älteste Goldfund in Britannien, die beiden Toten wurden übereinstimmend auf 2400-2200 BC datiert; Glockenbecher erscheinen in Europa ab 2.400 BC.

Es entsteht das Bild eines Schmiedes beim Übergang von der Stein- zur Bronzezeit: körperlich kräftig, reich und angesehen, überregional unterwegs und vermutlich willkommen wegen seines Know-Hows, denn körperlich war er ein Krüppel, unfähig zur Jagd und zur Arbeit - außer zum Schmieden. Die Lage

im Grab mit Blick nach Norden (= Mitternacht, Dunkelheit) kann auf magische Fähigkeiten hinweisen; üblich ist sonst der Blick nach Osten. Dass die Glockenbecher meist in abseits gelegenen Männergräbern gefunden wurden, kann auf wandernde Einzelgänger hinweisen. Es könnte aufschlussreich sein, diese Merkmale systematisch zu vergleichen: Grablage, Blickrichtung, Art der Grabbeigaben, Knieverletzung.²¹⁾

Für Norwegen ließ sich zeigen, dass alle größeren Siedlungen in der Nähe von Eisenvorkommen lagen und umgekehrt fehlen solche Siedlungen in Regionen ohne Eisenerzvorkommen.²²⁾ Die Suche nach Raseneisenstein (engl. Bog iron, dän. Myremalm `Moorerz´)²³⁾ und Kiefernholz war also bestimmend für Siedlungsgründungen und setzte Schmiedeerfahrung voraus. Einfaches Eisenerzschmelzen ist um 600 AC nachgewiesen in »hellegryte«, mit Stein ausgekleideten Gruben²⁴⁾. Der Wanderschmied wählte also den geeigneten Ort in der **Wildnis** aus und stellte die Axt zur Rodung, die Sichel zur Getreideernte und die Sense für die Heuwiese her²⁵⁾. »Itinerant craftsmen«, die Eisen verhütten, Holz schlagen, Holzkohle herstellen müssen schon aufgrund solcher Tätigkeiten außerhalb von Siedlungen leben, als »**Wilder Mann**« in der **Wildnis**²⁶⁾.

Die Oberharzer Bergbaustadt *Wildemann* führt ihre Gründung auf einen Wilden Mann zurück, der mit einer Wilden Frau in der Nähe eines Silbervorkommens lebte, das er erschlossen hatte.

Eisen als wichtigster Rohstoff, Schmied als wichtigster Beruf und Seherin als spirituelle Instanz waren über den eisernen Stab miteinander verbunden; die Rolle des Schmiedes im Zusammenhang mit der »landname« wird dargestellt auf dem Stein Arde VIII aus dem **8. Jahrhundert**²⁷⁾. Dieselben Elemente - Mann, Frau, Eisenstab - finden sich in besonders aufwändigen Steingräbern²⁸⁾, während sich die Ambivalenz `guter´ und `böser´ Zauberkraft in zwei unterschiedlichen Bestattungsformen spiegelt²⁹⁾.

- Eliade, Mircea
Schmiede und Alchemisten.
Mythos und Magie der Machbarkeit.
Aus d. Franz. von Emma von Pelet. 249 S. Stuttgart Klett 1960.
- Maillefer, Jean-Marie
Essai sur Völundr-Weland
La religion scandinave ancienne a-t-elle connu un dieu forgeron?
S. 331-352 in: Lecouteux, Claude et al.
Hugur: mélanges d'histoire, de littérature et de mythologie offerts à Régis Boyer pour son 65e anniversaire. Paris 1997: Presses de l'Université de Paris-Sorbonne.
- Robert Nedoma
Wieland der Schmied
Spalte 778 bis 781 in: Ranke, Kurt, Rolf Wilhelm Brednich, Doris Boden: Enzyklopädie des Märchens: Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Bd. 14, Lfg.2
Berlin: De Gruyter.

Völsi, der Pferdephallus

Die sprachlichen Wurzeln führen zu *völr* `Stab, Stange´, zum Adjektiv `rund´ und zu verschiedenen Tätigkeiten des kraftübertragenden Bewegens wie stoßen, rollen, spalten, drehen, winden, wälzen.

Davon abgeleitet ist die Bezeichnung *völsi*³⁰⁾ für den Pferdepenis, der in derselben Quelle, dem *Völsa þáttur*³¹⁾, auch bezeichnet wird als *beytill* (4, 1, Stößel). Sowohl die runde Form als auch die stoßende Bewegung lassen sich von *völr* auf *völsi* übertragen. Eichel und Hodensack als Spezifika des Geschlechtsteiles verformen jedoch die Stange zur Hantel mit verdickten Enden. Im *Völsa-þáttur* wird der *Völsi* dem Gott (?) Mornir `Zerschmetterer, Zerkleinerer´ angeboten. Dieselbe Funktion haben das

indische **vajra**, die **Mörserkeule** (pilum) als Blitzsymbol des Jupiter (‘Der Zerschmetterer’) und für den Blitzgott Pistor (‘Der Zerstamper’) bei römischen Geburtsriten ³²⁾. Das synonym genutzte *beytil* bedeutet im Dänischen ein Locheisen, im Niederdeutschen ist der *bötel* ein Schlegel, im Hochdeutschen ist der *Beitel* ebenfalls ein Werkzeug zur Holzbearbeitung ‘Stechbeitel’, aber auch ein **Beutel** mit der Nebenbedeutung Hodensack.

- Heusler, Andreas
Die Geschichte vom Völsi, eine altnordische Bekehrungsanekdote
Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 13 (1903) 24-39. Rpt. in Heusler 1969, 372-87.
- Düwel, Klaus
Das Opferfest von Lade und die Geschichte vom Völsi
Quellenkritische Untersuchungen zur germanischen Religionsgeschichte. Göttingen: Habilitationsschrift 1971
- Klaus Düwel
Völsi-Geschichten
Utzverlag 2021, 978-3-8316-4926-6

Das (!) Vølsi erscheint im übertragenen Sinne als ‘Bindeglied’ zwischen männlichem und weiblichem Prinzip, daher sächlich – es ist das Andere, das Dritte ³³⁾. Es verbindet die Seherin Vølvā ³⁴⁾ mit dem Schmied Vølundr. Dieser ist der Vater von Sigmundr und Signy. Im *Beowulf* (l. 897) heißt Sigmunds Vater Wæls, daher wird von seinen Nachfahren als den *Völsungen* oder *Wälsungen* gesprochen (Völsungasaga).

Völsi ist auch Beiname Odins ‘Sohn der Pferdevulva’ und darüber vergleichbar mit dem russischen/slawischen Pferdegott *Volos*, dem walisischen *Waelis*. Die Bezüge zwischen den Begriffen sind dunkel: vøllr ‘Feld, Weide, Wiese...’, vølr ‘Stab’, griech phallos φαλλός, Wurzel ghla ³⁵⁾.

Verschiedenes

- Vølu-Steinn
lebte als Skalde um 960 ³⁶⁾, sein Name verweist auf die magischen Fähigkeiten seiner Mutter Þuríðr sundafyllir ‘Filler of Waterways’.
- Vølnir **Völnir**
wird namentlich einmal genannt, da er in einer Schlacht fällt, »kein König war größer als er« ³⁷⁾.
- Waller, Wallfahrt, Wallfahrer
‘Stabträger’ aus derselben Wurzel, doch ist die Bedeutung von Macht oder Magie dem Pilger abhanden gekommen.
- Christopher Retsch
Geflügelte Genitalien, Phallusbäume, kopulierende Paare.
Zur Motivik auf obszönsexuellen Tragezeichen.
Winged genitalia, phallus trees and copulating couples. On the motifs of obscene-sexual badges.
In: Tragezeichen. Social media des Mittelalters/Badges. Social Media of the middle Ages. Begleit- und Ausstellungsband zur Sonderausstellung Pin it! Social Media des Mittelalters von 2017. Hg. vom Europäischen Hansemuseum. Lübeck 2020, S. 210–269.
- Sebastian Schaffner
Zu Wortbildung und Etymologie von altisländisch vølvā ‘Seherin, Prophetin’.
in: Indogermanistik, Germanistik, Linguistik. Akten der Fachtagung der Indogermanischen Gesellschaft 18.-20.9. 2002 in Jena, hrsg. von Rosemarie Lühr, Maria Kozińska, Susanne Zeilfelder, Hamburg 2004 487-530

- Egeler, Matthias

Walküren, Bodbs, Sirenen:

Gedanken zur religionsgeschichtlichen Anbindung Nordwesteuropas an den mediterranen Raum.

(= Reallexikon der Germanischen Altertumskunde - Ergänzungsbände, 71) 606 S. Berlin 2011: De Gruyter <https://doi.org/10.1515/9783110246612>. Inhalt u.a.: Walküren, Irland: Die Bodb, Das ‚Ritual der Aussetzung‘ im keltischen Hispanien, Etrurien: Vanth, Furien, Erinyen, Harpyien und Keren im Mittelmeerraum, Sirenen, Island und ein Harpyiengrab.

1)

altisländisch *vǫlva*, *völva*, auch: wölwa, vala, volu

2)

nach Saxo, s. Arnulf Krause

Die Götter und Mythen der Germanen

Der Name kann als gand-bera = Stabträgerin, gedeutet werden

3)

Stefan Schaffner

Zur Wortbildung und Etymologie von altisländisch vǫlva ‘Seherin, Prophetin’

in: M. Kozianka, R. Lühr, S. Zeilfelder (Hgg.), Indogermanistik-Germanistik-Linguistik, Akten der Arbeitstagung der Indogermanischen Gesellschaft, Jena 18.-20.09.2002 Hamburg : Dr. Kovač 2004

4)

Cleasby, Richard, William A. Craigie, Gudbrand Vigfusson

An Icelandic-English dictionary

Reprint der Ausgabe 1957 Oxford 2006: Clarendon Pr., jedoch mit einer Ergänzung von Begriffen und Referenzen durch Sir William A. Craigie

5)

Helga Kress

What a woman speaks.

Medieval Icelandic Literary History.

The history of nordic women's literature, 2012. KVINFO, Kopenhagen

6)

* Essler, Michaela

Zauber, Magie und Hexerei

Eine etymologische und wortgeschichtliche Untersuchung sprachlicher Ausdrücke des Sinnbezirks Zauber und Magie in indogermanischen Sprachen.

283 S., Diss. Universität Münster 2017

Abschnitt 7.3: Priester, Seher, [Dichter](#) - die Wortprofessionisten

7)

russisch *вила*, ukrainisch *віла*, polnisch *wiła*, tschechisch *víla*,

bosnisch/kroatisch/serbisch/slovenisch/bulgarisch *vila*, auch *samowila*, *samodiwa*, *samojuda*,

tschechisch *víla*, *samodiva*, *divoženka*

Reiter, Norbert

Mythologie der alten Slaven

in: Haussig, Hans Wilhelm (Hg.): Wörterbuch der Mythologie. Stuttgart: Klett-Cotta 1973 pp. 163–208.

Etymologisch zu verb *viti* „to wind“ kirchenslavisch *vichъръ* „whirlwind“; Sanskrit: *vāyú-* „air“, PIE *u̯ēiō-* „wind“?

8)

Saxo, *Gesta Danorum* III, ii, 4

9)

vǫllr: PIE **wól̥nus*, ‚Weide, Wiese‘, ebenso hethitisch *wellu-š*;

Alwin Kloeckhorst

Etymological Dictionary of the Hittite Inherited Lexicon

Leiden, Boston 2008: Brill

¹⁰⁾

Matthias Egeler

*Walküren, Bodbs, Sirenen*Gedanken zur religionsgeschichtlichen Anbindung Nordwesteuropas an den mediterranen Raum
Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde Band 71, De Gruyter 2011

Thomas Steer

Morphologisch-etymologische Untersuchungen zu ai. methí- ‚Pfosten, Pflock‘, lat. mūtō ‚penis‘ und Verwandtem

Historische Sprachforschung / Historical Linguistics

Bd. 120 (2007), pp. 142-158; dort 2.3.2 S. 154-155

¹¹⁾

Heide, Eldar

Seid, gand og ándevind

Bergen: Universitetet i Bergen, 2006

Leszek Gardeła\\ (*Magic*) *Staffs in the Viking Age*

Studia Mediaevalia Septentrionalia 27. Wien: Verlag Fassbaender, 2016, 347 S.

¹²⁾

Johannes Hoops

Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Band 28

Walter de Gruyter, 2005

Jan de Vries

*Ginnungagap*in: *Kleine Schriften*, Walter de Gruyter, S. 113-132

Rudolf Simek

Lexikon der germanischen Mythologie

Alfred Kröner Stuttgart 1984

¹³⁾

L. Gardeła

*A Biography of the Seiðr-Staffs. Towards an Archaeology of Emotions.*In L. P. Słupecki, J. Morawiec (eds.), *Between Paganism and Christianity in the North*

Rzeszów 2009: Rzeszów University, 190-219

¹⁴⁾

indogerm. `gʷhen-2(ə)-´, `schlagen´ im Sinne von `kämpfen, töten´

¹⁵⁾

Wikstroöm af Edholm, Klas

*Myth, materiality, and lived religion*in *Merovingian and Viking Scandinavia*. = *Stockholm studies in comparative religion*, 40. Stockholm University Press 2019, S. 198 ff.: "The Seer", "The Seeress"; S. 33 und 277 Volur,¹⁶⁾

Friedrich Wilhelm Bergmann

Die Edda-Gedichte der nordischen Heldensage

Strassburg, Trübner, 1879; SnE 1998, I, 24-5

¹⁷⁾

Margaret Clunies Ross, B. K. Martin

Narrative Structure and Intertextuality in Snorri's Edda: The example of Þórr's encounter with Geirrðör

In: Lindow et al. 1986, 56-72, hier: 61, 67

¹⁸⁾

Berghaus, P. & Schneider, K.

Anglo-friesische Runensolidi im Licht des Neufundes von Schweindorf (Ostfriesland) Köln 1967, siehe auch [wayland](#)¹⁹⁾

vǫldugr, veldugr, voldugr, valdugr

²⁰⁾

Ishikawa, Mitsunobu

War Wieland der Schmied ein „Weiser“? Studien zum Altgermanischen, edited by Heiko Uecker, Berlin, Boston: De Gruyter, 2012, pp. 371-380. <https://doi.org/10.1515/9783110850444.371>
dass. In: Studien zum Altgermanischen: Festschrift für Heinrich Beck. Uecker, Heiko [Hrsg.] Berlin 1994 S. 371-380

21)

Fitzpatrick, A. P.

The Amesbury Archer and the Boscombe Bowmen.

Bell Beaker burials at Boscombe Down, Amesbury, Wiltshire.

XXII, 278 S. Ill., Diagramme, Karten. Salisbury 2011: Wessex Archaeology.

Ulrich Graser

Der Bogenschütze von Amersbury.

Ein Schweizer als Kulturbringer.

in: G/Geschichte, Heft 2/2014, S. 56f.; Augsburg: Bayard Media

B. Nessel

Metallurgen im Grab

Überlegungen zur sozialen Einstufung handwerklicher Spezialisten.

In: T. L. Kienlin/A. Zimmermann (eds.), Beyond Elites. Alternatives to Hierarchical Systems in Modelling Social Formations. International Conference at the Ruhr-Universität Bochum, Germany, October 22-24, 2009. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 215, 2012, 423-432.

Harald Meller, Roberto Risch, Ernst Pernicka (Hg.)

Metalle der Macht - Frühes Gold und Silber

6. Mitteldeutscher Archäologentag vom 17. bis 19. Oktober 2013 in Halle (Saale). Halle (Saale): Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, 2014.

22)

Jørgen Jensen

Bronze og jern

2012 Lex.dk

23)

Bowles, G., R. Bowker, N. Samsonoff

Viking expansion and the search for bog iron

Platforum 2011. 12: 25-37

Ansteinsson, John

Malm og Erts i norsk Sprogbruk en semasiologisk Undersøkelse. (With an English summary). 18 S.

Aus: Norges Tekniske Høiskole. Avhandlinger til 25-årsjubileet 1935

Kunze, Jürgen. 2006. „Schorfheide“ und verwandte Namen. Erkundungen zu einem rätselhaften Wort.

262 S. Berlin Münster Lit 2006 Goth. malma = ON málmr 'ore, metal'; baltisch *gelēža-, *gelž-Sumpferz; schörft > eisenhaltiger Sand > Ortstein, Raseneisenstein; anord. aur / eyrr 'eisenhaltiger Sand': IE *mel(e) 'zermahlen, mahlen, schlagen', aeng. meltan 'schmelzen', ahd. melm 'Staub' anord. malmr 'Erz, Metall', schwed. malm 'Erz, Metall' = 'Kies Sand' > Übergang von Sand als Zermalmtes zu Erz

24)

A. Espelund

Pit Metallurgy?

Association of metallurgical engineers of Serbia, 2006, Vol 12 No 2-3, 155-172

25)

Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Band 7, W. de Gruyter 1989, S. 524 'Ernte und Erntewerkzeuge'

Dieterle, Richard L.

The Metallurgical Code of the „Völundarkviða“ and Its Theoretical Import History of Religions 27, no. 1 (1987): 1-31. www.jstor.org/stable/1062531

26)

Callmer, Johan

North-European trading centres and the Early Medieval craftsman.

Craftsmen at Åhus, north-eastern Scania, Sweden, ca. AD 750-850+.

In: Central Places in the Migration and the Merovingian Periods: papers from the 52nd Sachsensymposium, Lund, August 2001. Acta archaeologica Lundensia 39. Uppåkrastudier 6. B. Hårdh, L. Larsson (Hg.) Stockholm 2002: Almqvist & Wiskell, S. 125-157

Leif Einarson

Which came first – the smith or the shaman?

Völundarkviða, craftspeople and central place complexes.

in: Ney, Agneta. 2009. Á austrvega : Saga and East Scandinavia; preprint papers of the 14th International Saga Conference, Uppsala, 9th-15th August 2009. 1 1. Gävle: Gävle University Press, S. 221-228

[27\)](#)

Sigmund Oehrl

Wieland der Schmied auf dem Kistenstein von Alskog kyrka und dem Runenstein Ardre kyrka III.

In: Beiträge zur nordgermanischen Kultur- und Literaturgeschichte W. Heizmann, K. Bödl, H. Beck, (Hrsg.) Berlin, New York (Walter de Gruyter) 2009 ISBN 978-3-11-021869-5

Ludwig Buisson

Der Bildstein Ardre VIII auf Gotland: Göttermythen, Heldensagen und Jenseitsglaube der Germanen im 8. Jahrhundert n. Chr.,

Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-historische Klasse, 3. Reihe, 102 Göttingen 1976

[28\)](#)

Leszek Gardeła

The Good, the Bad and the Undead New Thoughts on the Ambivalence of Old Norse Sorcery

in: Ney, Agneta. 2009. Á austrvega : Saga and East Scandinavia; preprint papers of the 14th International Saga Conference, Uppsala, 9th-15th August 2009. 1 1. Gävle: Gävle University Press

[29\)](#)

Nedoma, Robert

Die bildlichen und schriftlichen Denkmäler der Wielandsage.

Göppinger Arbeiten zur Germanistik 490. Göppingen 1988: Kümmerle. zu Ardre VII S. 27-31.

Oehrl, Sigmund

Bildliche Darstellungen vom Schmied Wieland und ein unerwarteter Auftritt in Walhall.

In A. Pesch, R. Blankenfeldt (Hg.): Goldsmith Mysteries. The Elusive Gold Smithies of the North. Papers Presented at the Workshop Organized by the Centre for Baltic and Scandinavian Archaeology (ZBSA), Schleswig 2012, 20./21. Juni 2011. Schriften des Archäologischen Landesmuseums. Ergänzungsreihe 8. Neumünster: ZBSA, 279-335; Ardre VIII S. 284-287

Reymann, A.

Schwangere, Scharfrichter und Schamanen.

Überlegungen zur archäologischen Nachweisbarkeit in vermeintlich normierten Sonderbestattungen. Spezialisierungen in der Bronzezeit: Archäologische Quellen und Modelle. Beiträge zur Sitzung der Arbeitsgemeinschaft Bronzezeit auf der 83. Tagung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung e. V. 18.-21. September 2016 in Münster, 4, 2020, 147

[30\)](#)

Auch volsi, uolse. Als Völski eine Gottheit in der *Ásmundur flagðagæfa* und als Völsi ein Troll in *Allra flagða þula*, siehe Loth, Agnete, ed. 1962-5. Late Medieval Icelandic Romances. 5 vols. EA B 20-4. Copenhagen: Munksgaard S. 67 sowie im [Skaldic Project](#)

[31\)](#)

Hoops, Johannes

1995. *Reallexikon der germanischen Altertumskunde. Neunter Band*

Berlin: W. de Gruyter. Eintrag Flosand §4: Die Runeninschrift von F. und der Völsa Þáttr

[32\)](#)

Thomas Köves-Zulauf

Römische Geburtsriten

C.H.Beck, München 1990

hier Kapitel II. Intercidona, Pilumnus, Deverra; insbesondere S. 108-109

³³⁾

Heads and tales: Mímir, Völvi, and the pursuit of prophecy Merrill Kaplan

³⁴⁾

lateinisch Vulva, volva < volvo

³⁵⁾

Die Geschichte des Völvi, in: Heusler, Andreas, Helga Reuschel. Kleine Schriften: (1865-1940) Band 2. Berlin 1969: de Gruyter, mit detaillierten Quellenangaben; zuerst in: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde in Berlin; 1900, H. 1., Seite 25-39 [Online](#); Duwel, Klaus: *Das Opferfest von Lade: quellenkritische Untersuchungen zur germanischen Religionsgeschichte*. Wien 1985: K.M. Halosar., ursprünglich als Habilitationsschrift: *Das Opferfest von Lade und die Geschichte vom Völvi*.

³⁶⁾

Landnámabók, ÍF 1, 160, 184, 186

³⁷⁾

Finnur Jónsson

Carmina Norrœna: Rettet Tekstþætt

Copenhagen 1893: Nielsen & Lydiche

From:

<https://willy-janssen.de/> - **WILLY-WIKI fern-mobil-reisen**

Permanent link:

<https://willy-janssen.de/doku.php/wiki/voelva?rev=1649300671>

Last update: **2022/04/07 03:04**

